

Inhalt

Vorwort	V
Teil I	
Grundlagen der Entwicklungspsychologie	1
Kapitel 1	
Fragen, Konzepte, Perspektiven	3
Leo Montada	
1 Gegenstand und Aufgaben der Entwicklungspsychologie	3
1.1 Die traditionelle allgemeine Entwicklungspsychologie	3
1.2 Die moderne differentielle und ökologische Entwicklungspsychologie	5
1.3 Neue Kernannahmen in Forschung und Theorienbildung	5
1.4 Die Entwicklungspsychologie der Lebensspanne	8
1.4.1 Entwicklung endet nicht im frühen Erwachsenenalter	8
1.4.2 Spielräume und Grenzen für eine Entwicklungsförderung	10
1.4.3 Historischer Wandel und ontogenetische Entwicklung	11
1.5 Zwischenbilanz: eine Arbeitsdefinition von Entwicklung	12
1.6 Gegenstandsbestimmung aus der Anwendung der Entwicklungspsychologie	13
1.6.1 Orientierung über den Lebenslauf	13
1.6.2 Entwicklungsprognosen erstellen	14
1.6.3 Entwicklungsbedingungen ermitteln	14
1.6.4 Entwicklungsziele begründen	15
1.6.5 Entwicklungsinterventionen planen und evaluieren	15
2 Abriss der Geschichte der Entwicklungspsychologie	15
2.1 Anfänge einer wissenschaftlichen Entwicklungspsychologie	17
2.2 Wachstum und Differenzierung der Entwicklungspsychologie im 20. Jahrhundert	18
2.2.1 Deskriptiv-normative Entwicklungspsychologie	18
2.2.2 Suche nach Kontinuitäten und Diskontinuitäten in Längsschnittstudien	20
2.2.3 Experimentelle Kinderpsychologie	20
2.2.4 Erziehungs- und Sozialisationsforschung	20
2.2.5 Auswirkungen von Interventionen und Ereignissen	21
2.2.6 Entwicklungsstörungen	21
3 Entwicklung durch Anlage- oder Umwelteinflüsse?	22
3.1 Erbanlagen und Entwicklungsumwelt	22
3.2 Nachweis der Bedeutung von Erbanlagen	24
3.2.1 Chromosomale Besonderheiten	24
3.2.2 Passung in ein Erbgangsmodell	24
3.2.3 Reinzüchtung und Wahl ähnlicher Partner	25

3.2.4	Populationsgenetische Analysen	25
3.2.5	Veränderung des Erblichkeitskoeffizienten mit dem Lebensalter	28
3.2.6	Die Interpretation populationsgenetischer Analysen	31
4	Weitere Modellvorstellungen für die Erklärung von Entwicklung	34
4.1	Reifung	34
4.2	Reifestand	35
4.3	Sensible Perioden	35
4.4	Entwicklung als sukzessive Konstruktion	38
4.5	Entwicklung durch Erziehung und Sozialisation	39
4.6	Entwicklungsaufgaben und kritische Lebensereignisse	41
4.6.1	Altersnormierte Krisen und Aufgaben	42
4.6.2	Entwicklungsaufgaben	43
4.6.3	Kritische Lebensereignisse	44
5	Kontinuität und Diskontinuität in der Entwicklung	47
5.1	Kontinuität als Stabilität	47
5.1.1	Absolute Stabilität	48
5.1.2	Normative Stabilität oder Positionsstabilität	48
5.1.3	Probleme des Nachweises der Stabilität von Eigenschaften und Fähigkeiten	49
5.2	Kontinuität als Auswirkung von Dispositionen, Kompetenzen und Selbstkonzept	51
5.3	Aleatorische Entwicklungsmomente und aktionale Entwicklungsmodelle	52

Kapitel 2

Biologische Grundlagen der Entwicklung

Jens B. Asendorpf

54

1 Evolutionspsychologie der Entwicklung

55

1.1 Allgemeine Prinzipien der Evolutionspsychologie

55

1.2 Verhaltensatavismen

58

1.3 Entwicklung der sexuellen Orientierung

59

1.4 Bedingungen und Konsequenzen väterlicher Fürsorge

61

2 Entwicklungsgenetik

64

2.1 Allgemeine Prinzipien der Entwicklungsgenetik

64

2.2 Genetischer Einfluss auf Persönlichkeitsunterschiede

65

2.3 Schätzungen des genetischen Einflusses

66

2.4 Kovariation und Interaktion von genetischen und Umweltunterschieden

68

Kapitel 3

Kultur, Ökologie und Entwicklung

Rolf Oerter

72

1 Lebensraum, Setting, ökologisches System

73

1.1 Lebensraum

73

1.2 Setting

75

1.3	Ökologische Systeme	75
1.4	Vier elementare Formen der Vergesellschaftung	76
2	Kultur und Entwicklung	78
2.1	Zum Kulturbegriff	78
2.2	Enkulturation und Akkulturation	79
2.3	Die kulturhistorische Schule	80
2.4	Weitere Theorien zu Kultur und Entwicklung	81
2.5	Zwei hilfreiche Konzepte zur Verbindung von Kultur und Entwicklung	82
2.5.1	Die Entwicklungsnische	82
2.5.2	Die Zone nächster Entwicklung	83
2.6	Entwicklung als Aufbau von Gegenstandsbezügen	84
2.6.1	Entwicklung als Herstellung von Isomorphie zwischen Kultur und Individuum	84
2.6.2	Austauschprozesse zwischen kultureller Umwelt und Individuum	86
3	Kulturelle und ökologische Bedingungsfaktoren in der Entwicklung des Menschen	87
3.1	Kulturelle Universalien in der frühkindlichen Entwicklung	87
3.2	Kulturelle Besonderheiten	89
3.2.1	Frühe Kindheit	89
3.2.2	Spätere Entwicklung	90
3.2.3	Ethnotheorien	92
3.3	Der Aufbau kultureller Identität	94
3.4	Entwicklungsfördernde und -gefährdende Faktoren in unserer Kultur	96
3.4.1	Entwicklungsfördernder Kontext	96
3.4.2	Der Einfluss der Unterbringung in Institutionen	97
3.4.3	Die Institution als kompensatorisches oder ergänzendes Ökosystem	98
3.5	Das Zusammenspiel verschiedener Kontexte und Systeme in der Entwicklung	100
3.5.1	Abkehr von monokausalen Erklärungen	100
3.5.2	Natürliche Experimente, die die Geschichte veranstaltete	100
3.5.3	Minoritäten	103

Kapitel 4

Familienentwicklung

Klaus A. Schneewind

1	Die familienpsychologische Perspektive von Familienentwicklung	105
2	Theoretische Aspekte einer Psychologie der Familienentwicklung	107
2.1	Familiensystemtheorie	107
2.2	Familienentwicklungstheorie	108
2.3	Familienstresstheorie	108
2.4	Integratives Systemmodell der Familienentwicklung	108
3	Entwicklung von Familienbeziehungen	111
3.1	Entwicklung von Paarbeziehungen	112

3.1.1	Phasen und Aufgaben der Paarentwicklung	112
3.1.2	Gelingende und misslingende Paarbeziehungen	113
3.1.3	Paarbeziehungstypen	115
3.2	Entwicklung von Eltern-Kind-Beziehungen	116
3.2.1	Eltern als Interaktionspartner	116
3.2.2	Eltern als Erzieher	119
3.2.3	Eltern als Arrangeure von Entwicklungsgelegenheiten	120
4	Beziehungen zwischen Beziehungen	123
4.1	Intergenerationale Transmission von Eltern-Kind-Beziehungen	123
4.2	Beziehungen zwischen dem Paar- und dem Eltern-Kind-Subsystem	124
5	Entwicklung durch Intervention in Paar- und Familiensystemen	125
5.1	Entwicklungsförderliche Stärkung von Paarbeziehungen	125
5.2	Entwicklungsförderliche Stärkung von Elternkompetenzen	126
5.3	Familiäre Entwicklungsintervention als Public Health Aufgabe	126

Teil II

Entwicklung in einzelnen Lebensabschnitten	129
---	-----

Kapitel 5

Vorgeburtliche Entwicklung und Frühe Kindheit	131
Hellgard Rauh	

1	Perspektiven auf die frühe Entwicklungszeit	131
2	Soziokulturelle und familiäre Rahmenbedingungen	131
3	Vorgeburtliche Entwicklung	132
3.1	Entwicklung des Zentralen Nervensystems	133
3.2	Motorische Verhaltensentwicklung des Fötus	135
3.3	Geschlechtsdifferenzierung des Fötus	136
3.4	Vorgeburtliche Risiken	136
3.5	Frühgeburt	137
3.6	Modellvorstellungen über vorgeburtliche Entwicklungsfaktoren	139
3.7	Prognosen aufgrund der vorgeburtlichen Entwicklung	139
4	Die Neugeborenenzeit	140
4.1	Veränderungen in der Geburtspraxis	141
4.2	Zwei psychologische Fragen zur Geburt	141
4.2.1	Gibt es ein Trauma der Geburt?	141
4.2.2	Wie entsteht die emotionale Bindung zwischen Mutter und Kind?	141
4.3	Psychologische Kompetenzen und Bedürfnisse des Neugeborenen	142
4.3.1	Frühe Verhaltensorganisation und erste Regulationsleistungen	143
4.3.2	Motorisches und sensorisches Verhaltensrepertoire in den ersten Lebenswochen	146
4.3.3	Sinnesrepertoire des Neugeborenen	149
4.3.4	Soziale Interaktion und Kommunikation in den ersten Lebensmonaten	154

4.3.5	Individuelle Unterschiede: Schreien und Irritabilität	159
4.4	Modellvorstellungen über die Entwicklungswandel in den ersten Lebensmonaten und besondere Vulnerabilität	160
 5	Der kompetente Säugling (ca. 4–12 Monate) 	162
5.1	Körperliche und motorische Veränderungen	162
5.1.1	Übersicht	162
5.1.2	Greifentwicklung als Modell für psychologische Entwicklung	164
5.2	Neurologische und kognitive Veränderungen	167
5.3	Lernen, Informationsverarbeitung und Gedächtnis im ersten Lebensjahr	169
5.3.1	Indikatoren für Unterscheiden und Lernen	169
5.3.2	Lernen und Emotionen	172
5.3.3	Individuelle Unterschiede und langfristige Vorhersagen	173
5.4	Objektpermanenz	174
5.4.1	Piagets Forschung und Theorie	174
5.4.2	Neue Erkenntnisse und die Kritik an Piaget	174
5.4.3	Objektpermanenz und die Art des Versteckens	177
5.5	Das Weltbild des Säuglings	178
5.5.1	Verstehen von Kausalität	179
5.5.2	Intentionalität und Theory of Mind	180
5.5.3	Kategorien und Dimensionen	181
5.6	Sozialverhalten und Emotionen	183
5.6.1	Gegenseitige Aufmerksamkeitsregulation	183
5.6.2	Kommunikation	184
5.6.3	Entwicklung des emotionalen Ausdrucksverhaltens	186
5.7	Elternverhalten	190
5.7.1	Intuitives Elternverhalten	190
5.7.2	Kindgerichtete Sprechweise	192
5.7.3	Sensitivität	192
 6	Das Kleinkind im zweiten Lebensjahr 	193
6.1	Laufenlernen als Problemlösen und Entwicklungsaufgabe	195
6.2	Bindung und Bindungsqualität	197
6.2.1	Der theoretische Ansatz von John Bowlby	197
6.2.2	Entwicklungsverlauf der sozial-emotionalen Bindung	197
6.2.3	Bindungsqualität	198
6.2.4	Längsschnittliche Veränderungen und Vorhersagen aus der frühkindlichen Bindungsqualität	201
6.2.5	Krippenbesuch und Bindungsqualität	202
6.3	Trotzverhalten	203
~6.4	Die Entdeckung des Ich im Spiegel und Anfänge der sozialen Kognition	204
6.5	Sozialisationsbereitschaft	205
6.6	Wie wichtig ist die frühe Kindheit für die weitere Persönlichkeitsentwicklung?	208

Kapitel 6

Kindheit

Rolf Oerter

209

1	Kindheit als Erzeugnis der Kultur und Geschichte	209
2	Persönlichkeitsentwicklung in der Kindheit	210
2.1	Temperament und Persönlichkeit	210
2.1.1	Temperamentsdimensionen	210
2.1.2	Befunde zur Entwicklung des Temperaments	211
2.1.3	Persönlichkeitsvariablen: Die großen Fünf	212
2.2	Selbstkonzept und Selbstrepräsentation	213
2.2.1	Begriff und Entwicklungsüberblick	213
2.2.2	Komponenten und Stabilität des Selbstkonzeptes	216
2.2.3	Selbstrepräsentation und Schule	217
2.2.4	Kontrollüberzeugungen	217
2.2.5	Versuch einer theoretischen Integration	219
2.2.6	Selbstbild und Menschenbild	220
3	Spiel und kindliche Entwicklung	221
3.1	Zur Geschichte der Spielforschung	221
3.2	Drei Merkmale des Spiels und drei Spieltheorien	222
3.2.1	Drei Merkmale des Spiels	222
3.2.2	Drei psychologische Theorien	222
3.3	Entwicklung des Spiels	223
3.3.1	Formen des Spiels und ihre Reihenfolge in der Entwicklung	223
3.3.2	Das Symbolspiel	225
3.3.3	Die Entwicklung des Sozialspiels	227
3.3.4	Das Regelspiel	229
3.3.5	Die Zone nächster Entwicklung im Spiel	230
3.4	Warum spielen Kinder?	231
3.4.1	Aktivierungszirkel	231
3.4.2	Intensiver Austausch mit der Umwelt: Aneignung und Vergegenständlichung	231
3.4.3	Bewältigung spezifischer Probleme	233
3.4.4	Entwicklungs- und Beziehungsthematiken	233
3.4.5	Formen und Etappen von Realitätsbewältigung	234
4	Schule als Umwelt	234
4.1	Intelligenz und Schule	234
4.1.1	Was ist Intelligenz?	234
4.1.2	Wie wird Intelligenz gemessen?	235
4.1.3	Zur Stabilität der Intelligenz	237
4.1.4	Intelligenz, Schule und Gesellschaft	239
4.1.5	Der Flynn-Effekt: säkularer Intelligenzanstieg	240
4.2	Die Wirkung der Schule auf die Entwicklung	240
4.2.1	Dekontextualisierung und semantisches Gedächtnis	240

4.2.2 Die Bedeutung des Schriftsprachenerwerbs	241
4.2.3 Aussagenlogik	242
5 Die Gleichaltrigen: Zur Entwicklung sozialer Kompetenz	243
5.1 Soziale Kompetenz	243
5.1.1 Ein Modell sozialer Kompetenz und seine Überprüfung	243
5.1.2 Die Identifikation mit der Gruppe	245
5.1.3 Emotionale Regulierung und soziale Kompetenz	246
5.2 Entwicklung von Freundschaften und des Freundschaftsverständnisses	247
5.3 Prosoziales Verhalten: Das fürsorgliche Kind	249
5.3.1 Entwicklung des prosozialen Verhaltens	249
5.3.2 Modifizierende äußere und innere Faktoren	250
5.4 Schwierigkeiten im sozialen Kontakt	252
5.4.1 Ablehnung und Nichtbeachtung	252
5.4.2 Schikanieren (Bullying): Täter und Opfer von Schülergewalt	254
5.5 Sozialer Vergleich, Wettbewerb und Kooperation	255

Kapitel 7

Jugendalter

Rolf Oerter & Eva Dreher

1 Konzepte, Theorien, Thematiken	258
1.1 Jugend – zur Konstruktion einer Lebensphase	258
1.1.1 Soziohistorische Konstruktion	258
1.1.2 Jugend als Phänomen multidisziplinären Interesses	259
1.1.3 Entwicklungspsychologische Kriterien	259
1.2 Adoleszenz im Wandel entwicklungspsychologischer Forschung	259
1.3 Theorien der Adoleszenz	261
1.3.1 Anlagetheorien der Adoleszenz	261
1.3.2 Umwelttheorien der Adoleszenz	262
1.3.3 Interaktionstheorien der Adoleszenz	264
1.4 Entwicklungsaufgaben im Jugendalter	268
1.4.1 Zeitliche Dimensionierung	269
1.4.2 Entwicklungsaufgabe als Konstrukt der Veränderung	273
2 Kognitive Entwicklung	273
3 Körperliche und psychosexuelle Entwicklung	276
3.1 Körperwachstum und Motorik	276
3.2 Geschlechtsreife (biosexuelle Entwicklung)	277
3.2.1 Körperliche Veränderungen bei der Geschlechtsreife	277
3.2.2 Veränderungen im Hormonhaushalt	279
3.2.3 Akzeleration und Retardation	280
3.3 Das Körperselbstbild bei Jugendlichen	282
3.4 Sexuelle Orientierung und Sexualverhalten	283
3.4.1 Eine Entwicklungstheorie sexueller Orientierung	284

3.4.2	Kurzzeit- und Langzeitstrategien des Sexualverhaltens	285
3.4.3	Drei Thesen der sexuellen Entwicklung	287
3.4.4	Zum Relation zwischen Wissen und Verhalten	288
3.4.5	Zur Prävention früher Sexualkontakte	290
4	Identität: das zentrale Thema des Jugendalters	290
4.1	Zum Begriff der Identität	290
4.2	Identitätsentwicklung: voller Tumulte oder ruhiges kontinuierliches Wachstum?	293
4.3	Die Struktur der Identität und ihre Veränderung im Jugendalter	294
4.3.1	Wachsende Komplexität der Identität	294
4.3.2	Die vier Formen des Identitätsstatus nach Marcia	295
4.3.3	Untersuchungsbeispiele zur Identität als Struktur	296
4.3.4	Erweiterung des Identitätsspektrums	298
4.4	Identität zwischen Widerspruch und Stimmigkeit	299
4.4.1	Selbstdiskrepanz-Theorie	299
4.4.2	Theorie der symbolischen Selbstergänzung	300
4.4.3	Zwei Stufen des Identitätsverständnisses im mittleren und höheren Jugendalter	301
4.5	Suizid im Jugendalter	303
4.5.1	Einige Fakten zum Suizidverhalten	303
4.5.2	Entwicklungsstadien der Suizidhandlung	303
4.5.3	Suizidales Verhalten als Identitätsproblem	304
5	Der Jugendliche im Spannungsfeld verschiedener Umwelten	305
5.1	Die Familie als Umwelt	306
5.1.1	Die Transformation familiärer Beziehungen im Jugendalter	306
5.1.2	Emotionale Distanzierung und Belastungsdämpfung durch Bindung	307
5.1.3	Exosystem Beruf: Berufstätigkeit der Mutter	308
5.2	Die Gleichaltrigen	310
5.2.1	Die Funktion der Peergruppe	310
5.2.2	Peergruppe und Subkultur	310
5.2.3	Dominanz und Altruismus in der Peergruppe: Ein Erzeugnis der Evolution?	311
5.2.4	Peergruppe: Was ist das Besondere im Jugendalter?	312
5.2.5	Freundschaften, soziale Netze und Cliques	314
5.2.6	Das Mesosystem Familie – Peergruppe: rivalisierend oder komplementär?	317

Kapitel 8

Frühes Erwachsenenalter

319

Günter Krampen & Barbara Reichle

1	Frühes Erwachsenenalter: Transitionskriterien und Entwicklungsprozesse	319
1.1	Kriterien und Charakteristika des frühen Erwachsenenalters	319
1.2	Differentielle Entwicklung im frühen Erwachsenenalter	321
2	Der Übergang zum frühen Erwachsenenalter	324
2.1	Ablösung von der Herkunftsfamilie	327
2.2	Berufsausbildung und Berufseintritt	329

3	Intensivierung und Differenzierung sozialer Beziehungen sowie Verantwortlichkeiten	331
3.1	Berufliche Entwicklung	333
3.2	Partnerwahl	335
3.3	Partnerschaft und erste Jahre der Elternschaft	341
3.4	Alternative Lebensformen	344
3.5	Freizeit, soziale Beziehungen, Ausbildung und Berufstätigkeit	345
3.5.1	Zeitbudget junger Erwachsener	345
3.5.2	Freizeitverhalten junger Erwachsener	347
3.5.3	Soziale Teilhabe und Übernahme gesellschaftlicher Verantwortung	348

Kapitel 9

Erwachsenenalter und Alter

Ulman Lindenberger

1	Entwicklung im Erwachsenenalter	350
1.1	Die generelle Architektur des Lebensverlaufs	350
1.1.1	Die Abnahme evolutionärer Selektionsvorteile mit dem Alter	351
1.1.2	Die Zunahme des Bedarfs an Kultur mit dem Alter	351
1.1.3	Abnahme des Wirkungsgrads von Kultur mit dem Alter	352
1.2	Veränderungen in der relativen Ressourcenallokation	353
1.3	Selektive Optimierung mit Kompensation	354
2	Intellektuelle Entwicklung im mittleren und höheren Erwachsenenalter	356
2.1	Zweikomponentenmodelle der intellektuellen Entwicklung	356
2.1.1	Die Mechanik der Kognition	361
2.1.2	Die Pragmatik der Kognition	361
2.1.3	Mechanik und Pragmatik: Evolutionäre und ontogenetische Abhängigkeiten	363
2.2	Relative Stabilität intellektueller Leistungen über die Lebensspanne	366
2.2.1	Verhalten im Säuglingsalter als Prädiktor intellektueller Leistungsfähigkeit	366
2.2.2	Relative Stabilität nach dem Säuglingsalter	367
2.3	Heritabilität	367
2.4	Fähigkeitsstruktur	368
2.5	Historische und ontogenetische Plastizität	369
2.5.1	Kohorteneffekte, Periodeneffekte und gesellschaftlicher Wandel	369
2.5.2	Kognitive Intervention im Alter: Aktivierung des Lernpotentials	370
2.5.3	Altersunterschiede in der Mechanik: Purifizierung der Messung	375
2.6	Determinanten der mechanischen Entwicklung im Erwachsenenalter	376
2.7	Das Dilemma behavioralen Alterns aus neurokognitiver Sicht	378
3	Die Entwicklung von Selbst und Persönlichkeit im Erwachsenenalter	380
3.1	Forschungstraditionen im Bereich von Selbst und Persönlichkeit	380
3.2	Persönlichkeit im Erwachsenenalter	383
3.2.1	Strukturelle Stabilität	384
3.2.2	Relative Stabilität	384

3.2.3 Niveaustabilität	385
3.2.4 Profilstabilität	385
3.2.5 Persönlichkeit und erfolgreiche Entwicklung	386
3.2.6 Stabilität ist nicht alles	387
3.3 Selbstkonzeptionen und Selbst-regulative Prozesse	387
3.3.1 Plurale Selbst-Struktur	387
3.3.2 Themen und Motive als Entwicklungsziele: Altersunterschiede in Auswahl und Priorisierung	388
3.3.3 Soziale und temporale Vergleichsprozesse	388
3.3.4 Bewältigungsverhalten (Coping)	389

Teil III

Entwicklung einzelner Funktionsbereiche	393
--	-----

Kapitel 10

Entwicklung der Wahrnehmung und Psychomotorik	395
--	-----

Friedrich Wilkening & Horst Krist

1 Riechen, Schmecken und die Hautsinne	396
2 Hören	398
3 Sehen	400
3.1 Sehschärfe und Kontrastsensitivität	400
3.2 Distanzwahrnehmung	401
4 Form- und Objektwahrnehmung	404
4.1 Visuelle Form- und Objektwahrnehmung	404
4.2 Intermodale Wahrnehmung	406
5 Auge-Hand-Koordination	407
5.1 Entwicklung der Auge-Hand-Koordination im ersten Lebensjahr	408
5.2 Weitere Entwicklung der Auge-Hand-Koordination	411
6 Ganzheitliche und analytische Wahrnehmung	415

Kapitel 11

Die geistige Entwicklung aus der Sicht Jean Piagets	418
--	-----

Leo Montada

1 Vier Hauptstadien der geistigen Entwicklung	418
1.1 Sensumotorische Entwicklung	419
1.2 Voroperatorisches, anschauliches Denken	421
1.3 Das Stadium der konkret-operatorischen Strukturen	427
1.4 Das formal-operatorische Stadium	431

2	Piagets Entwicklungstheorie	436
2.1	Piagets Stufenkonzept	437
2.2	Piagets genetisches Erklärungsmodell	438
3	Lernpsychologische Implikationen der Theorie Piagets	439
4	Die Piaget-Kritik	441

Kapitel 12

Entwicklung begrifflichen Wissens

Beate Sodian

1	Begriffliche Repräsentationen	443
1.1	Merkmalsbasierte Ansätze	443
1.2	Theoriebasierte Ansätze	444
2	Repräsentationale Entwicklung	444
2.1	Kategorisierung im Säuglingsalter	444
2.2	Entwicklung begrifflicher Repräsentationen	445
3	Wissensentwicklung in grundlegenden Domänen	447
3.1	Theoretische Ansätze	447
3.2	Intuitive Physik: Basales Wissen	449
3.3	Entwicklung physikalischen Wissens: Begrifflicher Wandel	453
3.3.1	Beispiel 1: Vom geozentrischen zum heliozentrischen Weltbild	454
3.3.2	Beispiel 2: Gewicht, Dichte und der Aufbau der Materie	454
3.4	Intuitive Psychologie (Theory of Mind)	456
3.4.1	Das Verständnis falschen Glaubens	458
3.4.2	Lüge und Täuschung	460
3.4.3	Theory of Mind-Entwicklung und Theory of Mind-Defizit	461
3.4.4	Vorläufer in der frühen Kindheit	461
3.4.5	Entwicklung ab dem Alter von vier Jahren	463
3.5	Intuitive Biologie	464
4	Metabegriffliches Wissen	466

Kapitel 13

Entwicklung des Problemlösens

Rolf Oerter & Michael Dreher

1	Informationsverarbeitung als Basis für Problemlösen	469
1.1	Vier entwicklungspsychologische Theorien der Informationsverarbeitung	469
1.2	Der Ansatz von Case: Drei Mechanismen der Kapazitätserweiterung	470
2	Zur Entwicklung von Problemlösestrategien: Frühe Kindheit	470
2.1	Strategien gegen den Augenschein	471
2.2	Umgehen mit Fehlern: Hemmung einer Handlung	472
2.3	Strategieoptimierung	473

3	Strategien beim schulischen Problemlösen	474
3.1	Entwicklung mathematischer Leistungen	474
3.1.1	Rechnen im Vorschulalter	474
3.1.2	Zwei Kernstrategien: Min-Methode und Abrufen	475
3.1.3	Entwicklung mathematischer Konzepte	477
3.1.4	Anwendung von Regeln mit steigender Komplexität	478
3.2	Lesen als Problemlösen: Basale Komponenten der Leseleistung und ihre Entwicklung	480
3.2.1	Visuelle Leistungen beim Lesen	480
3.2.2	Worterkennen	481
3.2.3	Leseverständnis	483
3.2.4	Vorauslaufende Bedingungen des Lesens	483
3.2.5	Entwicklungsmodelle des Lesens	484
3.3	Das Kind als Wissenschaftler	485
X 4	Schlussfolgerndes Denken: Reasoning	487
4.1	Drei Arten des schlussfolgernden Denkens	487
4.2	Ab wann können Kinder schlussfolgernd denken?	488
4.3	Analoges Schließen	489
4.3.1	Strukturgenetischer Ansatz	490
4.3.2	Wissensbasierter Ansatz	491
4.3.3	Modell der Informationsverarbeitung	492
4.4	Induktives Denken	493
Kapitel 14		
Entwicklung des Gedächtnisses bei Kindern und Jugendlichen		495
Wolfgang Schneider & Gerhard Büttner		
X 1	Frühe Kindheit	495
1.1	Gedächtnis bei Säuglingen und Kleinkindern	495
1.2	Gedächtnis im Vorschulalter	498
1.2.1	Entwicklung des Kurzzeitgedächtnisses	498
1.2.2	Entwicklung des Langzeitgedächtnisses	499
2	Gedächtnisentwicklung zwischen 5 und 15 Jahren	499
2.1	„Determinanten“ des Gedächtnisses	499
2.1.1	Gedächtniskapazität	499
2.1.2	Gedächtnisstrategien	501
2.2	Wissen und Gedächtnis	504
2.2.1	Inhaltswissen und Gedächtnis	505
2.2.2	Metagedächtnis	507
3	Neuere Forschungstrends	510
3.1	Konsistenz und Stabilität von Gedächtnisleistungen	510
3.2	Fuzzy-Trace-Theorie	511
3.3	Langfristiges Vergessen und Erinnern	512
3.4	Implizites vs. explizites Gedächtnis	512

3.5	Autobiographisches Gedächtnis und Augenzeugen-Forschung	513
3.5.1	Autobiographisches Gedächtnis	513
3.5.2	Gedächtnisleistungen von Augenzeugen	514

Kapitel 15

Sprachentwicklung

Hannelore Grimm & Sabine Weinert

517

	Sprache und Spracherwerbsaufgabe	517
1.1	Komponenten der Sprache: Was muss das Kind erwerben?	517
1.2	Spracherwerbsaufgabe: Fragen und ungelöste Probleme	520
	2 Die wichtigsten Meilensteine der Sprachentwicklung	520
2.1	Phonologisch-prosodische Entwicklung	521
2.1.1	Rezeptive phonologisch-prosodische Entwicklung	521
2.1.2	Produktive phonologische Entwicklung: Von den Sprachlauten zur Wortproduktion	525
2.2	Drei Hauptschritte in der lexikalischen Entwicklung	526
2.2.1	Die ersten Wörter	526
2.2.2	Schneller Worterwerb für Objekte und Eigenschaften	527
2.2.3	Schneller Erwerb von Verben	530
2.3	Von den Wörtern zur Satzproduktion	531
2.3.1	Zwei- und Dreiwortäußerungen	531
2.3.2	Fortschritte der morpho-syntaktischen Fähigkeiten	533
2.4	Der Weg zur pragmatischen Kompetenz	535
3	Das Erklärungsproblem	537
4	Voraussetzungen und Bedingungen für einen erfolgreichen Spracherwerb	540
4.1	Spracherwerb als biologisch fundierter, eigenständiger Phänomenbereich	540
4.2	Kognitive Voraussetzungen des Spracherwerbs: Wirkungen und Rückwirkungen	542
4.2.1	Bedeutsame lokale Zusammenhänge zwischen kognitiv-konzeptueller Entwicklung und dem Erwerb sprachlicher Bedeutungen	542
4.2.2	Phonologische Gedächtnisfähigkeiten: Voraussetzung und Folge eines erfolgreichen Spracherwerbs	543
4.2.3	Implizite Lernfähigkeiten und Sensitivität gegenüber korrelativen Zusammenhängen und prosodischen Strukturen	543
	4.3 Sozial-kognitive Voraussetzungen des Spracherwerbs	544
4.4	Sozial-kommunikative Voraussetzungen des Spracherwerbs: Sprachangebot und sprachliche Interaktionen	546

Kapitel 16

Motivation, Emotion und Handlungsregulation

Manfred Holodynski & Rolf Oerter

551

	Theoretische Grundlegung	551
1.1	Der Zusammenhang von Motivation und Emotion in der Handlungsregulation	551

1.2	Phylogenetische und kulturhistorische Einbettung der Ontogenese	555
1.2.1	Symbolsysteme und Zeitbewusstsein als phylogenetisches Erbe	555
1.2.2	Der kulturhistorische Entwicklungskontext	555
1.3	Was liegt dahinter? Rahmenmotivation	556
2	Die Entwicklung der Motivation: Interesse und Leistung	558
2.1	Neugier und Interesse	559
2.1.1	Entwicklung des Neugierverhaltens	559
2.1.2	Entwicklung von Interessen	560
2.2	Entwicklung von Kontrollüberzeugungen und Leistungsmotivation	565
2.2.1	Kontrollüberzeugungen	565
2.2.2	Leistungsmotivation	567
3	Emotionale Entwicklung	572
3.1	Ontogenetischer Ausgangspunkt: Die Dominanz der interpsychischen Regulation	574
3.2	Säuglingsalter	575
3.2.1	Entwicklung der emotionalen Ausdrucksfähigkeit	575
3.2.2	Entwicklung der emotionalen Eindrucksfähigkeit	576
3.3	Kleinkind- und Vorschulalter: Die Ausgliederung der intrapsychischen aus der interpsychischen Regulation	578
3.4	Die Entwicklung der Ausdruckszeichen ab dem Vorschulalter	579
3.4.1	Die Entwicklung von Ausdruckssymbolen in der interpsychischen Regulation	579
3.4.2	Die Internalisierung von Ausdruckszeichen in der intrapsychischen Regulation	579
4	Die Entwicklung der reflexiven Handlungsregulation	581
4.1	Die Entwicklung der emotionsregulierenden Funktion von Handlungen	581
4.2	Handlungsregulation und Wille (Volition)	582
4.3	Emotionsregulation und Wille (Volition)	585

Kapitel 17

Soziale Kognition – Entwicklung von Sozialem Wissen und Verstehen

590

Rainer K. Silbereisen & Lieselotte Ahnert

1	Was ist soziale Kognition?	590
1.1	Soziale Kognition und Kognition über Objekte	592
1.2	Entwicklungslinien der Forschung	594
2	Soziale Kognition über Personen und Ereignisse	595
2.1	Der Beitrag der Forschung zur Personwahrnehmung	595
2.2	Perspektivenübernahme und der kognitiv-strukturtheoretische Ansatz	597
2.3	Perspektivenkoordination und der symbolisch-interaktionistische Ansatz	600
2.4	Handlungserklärungen und der attributionstheoretische Ansatz	601
2.5	Soziale Kognition in wissenspsychologischen Ansätzen – Theory of Mind	603

3	Soziale Kognition und soziale Interaktion	608
3.1	Erfahrungen aus sozialer Interaktion	608
3.2	Soziale Kognition als Handlungsorganisation	610
4	Soziale Kognition und psychosoziale Anpassung	613
4.1	Risikogruppen	613
4.2	Interventionen	616
5	Ausblick	617

Kapitel 18

Moralische Entwicklung und moralische Sozialisation

Leo Montada

1	Moralphilosophische Konzepte	619
2	Psychologische Moralforschung	621
3	Die Internalisierung moralischer Normen	623
3.1	Normvermittlung durch Konditionierung	623
3.2	Normvermittlung durch Identifikation und Beobachtung	624
3.3	Normvermittlung durch familiäre Sozialisation	625
3.4	Normvermittlung durch Peergruppen	627
4	Die Entwicklung des Denkens über Moral	629
4.1	Von der Heteronomie zur Autonomie: Piagets Theorie der Moralentwicklung	629
4.2	Neuere Forschungen zu Piagets Themen der Moralentwicklung	630
4.3	Von der egozentrischen zur universalistischen Begründung normativer Urteile	635
5	Moralisches Denken und moralisches Handeln	641
5.1	Moralisches Wissen versus moralische Motivation	642
5.2	Performanzfaktoren und moralisches Handeln	642
5.3	Konsistenz als Indikator für die integrierende Funktion des Selbst	642
5.4	Die Funktion des moralischen Selbst	645

Kapitel 19

Entwicklung der Geschlechtsidentität

Hanns Martin Trautner

1	Einleitung	648
1.1	Bedeutung des Geschlechts für Individuum und Gesellschaft	648
1.2	Die Geschlechtsvariable in der psychologischen Forschung	649
1.2.1	Individuelles Merkmal	650
1.2.2	Soziale Kategorie und Stimulusvariable	650
1.2.3	Dimension der Selbstwahrnehmung und Informationsverarbeitung	651

2	Die Geschlechtsidentität als Teilaspekt der individuellen Geschlechtstypisierung	651
2.1	Huston-Matrix	652
2.2	Individuelle konstitutive Elemente des Selbstkonzepts	654
3	Die Entwicklung der Geschlechtsidentität über die Lebensspanne	656
3.1	Entwicklung der Geschlechtsidentität in der Kindheit	657
3.1.1	Null bis zwei Jahre	657
3.1.2	Drei bis sechs Jahre	658
3.1.3	Sieben bis elf Jahre	659
3.2	Geschlechtsidentität in der Adoleszenz	661
3.3	Geschlechtsidentität im Erwachsenenalter	664
4	Erklärungsansätze für die Entwicklung der Geschlechtsidentität	665
4.1	Biologische Ansätze	666
4.1.1	Chromosomale, hormonelle und neuronale Grundlagen	666
4.1.2	Evolutionäre Grundlagen der Geschlechterdifferenzierung	667
4.2	Sozialisationstheoretische Ansätze	668
4.2.1	Bekräftigungstheorie	668
4.2.2	Imitationstheorie	669
4.3	Kognitive Ansätze	670
4.3.1	Die Theorie Kohlbergs	671
4.3.2	Geschlechtsschema-Theorien	671
5	Schlussfolgerungen und Ausblick	672

Kapitel 20

Persönlichkeits- und Selbstkonzeptentwicklung	675
Günter Krampen	

1	Entwicklungspsychologische Fragestellungen der Persönlichkeitspsychologie	675
2	Theoretische Ansätze und Konzepte im Überblick	679
3	Faktorenanalytische Ansätze	680
4	Psychodynamische Ansätze zur Persönlichkeits- und Identitätsentwicklung	684
4.1	Die Persönlichkeitsentwicklung nach Freud	685
4.2	Die Persönlichkeits- und Identitätsentwicklung nach Erikson	689
4.3	Identitätsentwicklungs-Zustände nach Marcia	691
5	Persönlichkeits- und Selbstkonzeptentwicklung aufgrund von Entwicklungsaufgaben und kritischer Lebensereignisse	693
6	Sozial-kognitive und handlungstheoretische Ansätze der Persönlichkeits- und Selbstkonzeptentwicklung	698
6.1	Die Soziale Lerntheorie der Persönlichkeit nach J. B. Rotter	699
6.2	Ein Handlungstheoretisches Partialmodell der Persönlichkeitsentwicklung	701
6.3	Kontrolltheoretische Modelle der Persönlichkeits- und Selbstkonzeptentwicklung im Erwachsenenalter	709

Teil IV

Entwicklungspsychologie in der Praxis

711

Kapitel 21

Frühe Kindheit, Störungen, Entwicklungsrisiken, Förderungsmöglichkeiten

713

Brigitte Rollett

1 Psychische Störungen im Entwicklungskontext	713
1.1 Die Auftretenshäufigkeit von Störungsbildern in der frühen Kindheit	714
1.2 Vulnerabilität, Risiko- und Schutzfaktoren	715
1.3 Prävention, globale und spezifische Interventionsformen	715
1.4 Kompetenz- und Persönlichkeitsentwicklung und Intervention	716
1.4.1 Das kindliche Temperament als Schutz- oder Risikofaktor	717
1.4.2 Der Beitrag der frühen Eltern-Kind-Beziehung und der Bindung	718
2 Psychische Störungen in der frühen Kindheit im Überblick	718
2.1 Klassifikationssysteme psychischer Störungen	718
2.2 Entwicklungsstörungen im Kompetenzbereich	719
2.2.1 Störungen der Motorik	720
2.3 Störungen im Bereich der Vorläufer der Persönlichkeitsentwicklung im Säuglings- und Kleinkindalter	721
2.3.1 Depression	721
2.3.2 Angststörungen	722
2.3.3 Verhaltensauffälligkeiten mit körperlichen Störungen und Faktoren	724
2.3.4 Tiefgreifende Entwicklungsstörungen	725
2.3.5 Hyperkinetische Störungen im Kleinkindalter	727
2.3.6 Störungen des Sozialverhaltens und verwandte Störungsbilder	728
2.3.7 Sonstige Verhaltens- und emotionale Störungen	730
3 Entwicklungsrisiken in der frühen Kindheit	732
3.1 Beispiele für genetische, pränatal oder perinatal erworbene Störungen	732
3.2 Frühgeburtlichkeit als Entwicklungsrisiko	733
3.3 Der Einfluss von Risikofaktoren auf die längsschnittliche Entwicklung von Risikokindern	736
3.4 Prinzipien der Intervention bei Risikokindern	738

Kapitel 22

Vorschulische Förderung

740

Ulrich Schmidt-Denter

1 Epochale Trends der Entwicklungsförderung im Elementarbereich	740
2 Frühförderung und Evaluationskriterien	742
3 Förderprogramme und ihre Effektivität	742
3.1 Frühlesen und Prävention von Lese-Rechtschreib-Schwierigkeiten	742

3.2	Sprachförderung	744
3.3	Intelligenzförderung und Denktraining	746
3.4	Der konstruktivistische Förderansatz	748
3.5	Schulvorbereitung, Schulerfolg und Langzeitwirkungen	749
4	Förderbedingungen und Kontextfaktoren	751
5	Möglichkeiten und Grenzen vorschulischer Förderung	753

Kapitel 23

Entwicklung schulischer Leistungen

756

Olaf Köller & Jürgen Baumert

1	Die fehlende Verankerung von Schulleistungen in psychologischen Theorien	757
2	Die Entwicklung von Schulleistungen in der Kindheit und im Jugendalter	758
2.1	Lerngelegenheiten und Leistungsentwicklung	758
2.2	Definition von schulischen Leistungsniveaus	761
3	Fähigkeitsgruppierungen und Schulleistungsentwicklung	766
3.1	Auswirkungen der Leistungsgruppierung	766
3.2	Kosten der Leistungsdifferenzierung im Sekundarbereich	771
4	Schulleistungen – Leistungen der Schule oder des Schülers?	773
5	Das Zusammenspiel der Entwicklungsverläufe von Schulleistungen, Interessen, Fähigkeitsselbstkonzepten und der Intelligenz	777
5.1	Schulleistungsentwicklung und Intelligenzentwicklung	777
5.2	Schulleistungsentwicklung und die Entwicklung von Fähigkeitsselbstkonzepten und schulischen Interessen	778
6	Methodische Probleme bei der Untersuchung von Schulleistungen und deren Entwicklung	781
6.1	Zur curricularen Validität von Schulleistungstests	781
6.2	Probleme bei der statistischen Modellierung von schulischen Entwicklungsverläufen	782
6.3	Die Rolle des Antwortformats in Schulleistungstudien	783
6.4	Zur Dimensionalität von Schulleistungen bzw. Schulleistungstests	785
7	Zusammenfassung	786

Kapitel 24

Hochleistungen in Musik und Sport

787

Rolf Oerter

1	Deliberate practice	787
1.1	Entwicklung zum Experten	787
1.2	Übungsaufwand und Hochleistung	788
1.3	Zeitpunkt des Beginns der deliberate practice	788
1.4	Zur Kritik	789

2	Talent und seine Entwicklung	790
2.1	Ein Entwicklungsmodell für Hochbegabung	790
2.2	Wunderkinder	792
3	Die Entwicklung musikalischer und sportlicher Hochleistungen als Enkulturations- und Sozialisationsprozess	793
3.1	Enkulturation	793
3.2	Persönlichkeitsmerkmale von Musikern und Sportlern	794
3.3	Die Rolle der Familie	796
3.4	Der Übergang zu selbstverantwortlicher Hingabe an Musik und Sport	796
4	Probleme der Hochleistung	798
4.1	Burnout und Staleness	798
4.2	Kulturell bedingte Einseitigkeiten von Hochleistungen	798

Kapitel 25

Misshandlung, Vernachlässigung und Missbrauch von Kindern 800

Anette Engfer

1	Definitionen und Vorkommenshäufigkeiten	800
2	Vernachlässigung	801
3	Psychische Formen der Misshandlung und Vernachlässigung	802
4	Körperliche Misshandlung	803
4.1	Erklärungsmodelle	804
4.2	Auswirkungen	806
4.3	Intervention	807
5	Sexueller Missbrauch	807
5.1	Vorbemerkung	807
5.2	Definitionen	808
5.3	Häufigkeit und Dunkelfeld	809
5.4	Opfer des sexuellen Missbrauchs	811
5.5	Täter und Täterinnen	812
5.6	Erklärung des sexuellen Missbrauchs	813
5.7	Diagnostik des sexuellen Missbrauchs	813
5.8	Auswirkungen des sexuellen Missbrauchs	814
5.9	Intervention bei sexuellem Missbrauch	816

Kapitel 26

Verlust der Eltern durch Trennung, Scheidung oder Tod 818

Sabine Walper

1	Trennung, Scheidung und Tod der Eltern als kritische Lebensereignisse	818
2	Die Entwicklung von Kindern aus Trennungs- und Scheidungsfamilien	818
2.1	Modelle und Theorien in der Scheidungsforschung	818

2.1.1	Scheidung als Reorganisationsprozess der Familie	818
2.1.2	Die Scheidungs-Stress-Bewältigungsperspektive	820
2.1.3	Die Selektionsperspektive	820
2.2	Kurz- und mittelfristige Entwicklungsbelastungen	822
2.3	Welche Begleitumstände machen eine Trennung der Eltern belastend?	823
2.4	Ressourcen, die bei der Bewältigung der elterlichen Trennung helfen	826
2.5	Juristische Regelungen zum Sorge- und Umgangsrecht	827
3	Elternverlust durch Tod	828
3.1	Theoretische Perspektiven	828
3.2	Kurz- und längerfristige Entwicklungsbesonderheiten von Kindern mit verstorbenem Elternteil	829
3.3	(Halb-)Waisen und Scheidungskinder im Vergleich	831

Kapitel 27

Gesundheit als aktiver Gestaltungsprozess im menschlichen Lebenslauf

833

Inge Seiffge-Krenke

1	Erfahrungen mit Gesundheit und Krankheit	833
1.1	Objektiver Gesundheitszustand von Kindern, Jugendlichen und alten Menschen	833
1.2	Subjektiver Gesundheitszustand und Wohlbefinden	834
2	Konzeptualisierungen von Gesundheit	835
2.1	Krankheits- und Gesundheitskonzepte	836
2.2	Wohlbefinden und Körperkonzept über die Lebensspanne	837
3	Familie und Gesundheitsförderung	838
3.1	Gesundheitsbewusste Ernährung	838
3.2	Körperliche Aktivitäten und Sport	839
4	Entwicklung und Veränderung von Risikoverhalten	840
5	Auseinandersetzung mit Belastungen	841
5.1	Typen von Stressoren	841
5.2	Coping und Adaptation	842
5.3	Soziale Unterstützung	843
6	Entwicklungsbezogene Prävention und Intervention	844

Kapitel 28

Substanzenmissbrauch und Ess-Störungen

847

Tilman Habermas

1	Definitionen	847
1.1	Substanzenmissbrauch	847
1.2	Ess-Störungen	848

2	Altersabhängige Auftretenshäufigkeit	849
3	Exkurs: Entwicklungspsychopathologische Perspektiven	850
4	Substanzenmissbrauch	851
4.1	Distale nicht normative Einflüsse	851
4.2	Proximale nicht normative Einflüsse	852
4.3	Proximale normative Einflüsse	853
4.3.1	Pubertät	854
4.3.2	Geschlechtsrolle	854
4.3.3	Kognitive Entwicklung	854
5	Ess-Störungen	854
5.1	Proximale nicht normative Einflüsse	855
5.2	Proximale normative Einflüsse	855
5.2.1	Pubertät	856
5.2.2	Geschlechtsrolle	856
5.2.3	Kognitive Entwicklung	857
6	Ess-Störungen und Substanzenmissbrauch	857

Kapitel 29

Delinquenz

Leo Montada

1	Begriffe und Erfassungsmethoden	859
2	Risikofaktoren und Schutzfaktoren	860
3	Prognose der Delinquenz	861
4	Delinquenz und Lebensalter	862
4.1	Jugenddelinquenz: Ein Entwicklungsphänomen?	863
4.2	Persistentes antisoziales Verhalten	869
5	Präventive und korrektive Maßnahmen	870
5.1	Evaluationsprobleme	870
5.2	Primäre und sekundäre Prävention	871
5.3	Tertiäre oder Rückfallprävention	872

Kapitel 30

Jugend und Politik

Anpassung – Partizipation – Extremismus

Siegfried Preiser

1	Politisches Bewusstsein und politisches Handeln als Entwicklungsaufgabe	874
2	Grundbegriffe	875

3	Jugend und Politik – Situationsbeschreibung	875
4	Betrachtungsebenen und Erklärungsansätze	879
5	Stabilität und Wandel	881
6	Konsequenzen: Förderung, Prävention und Intervention	883

Kapitel 31

Die Bedeutung der Entwicklungspsychologie im Strafrechtssystem

885

Werner Greve

1	Die Bedeutung der Entwicklungspsychologie für die forensische Begutachtung	885
1.1	Glaubhaftigkeitsbeurteilung	886
1.2	Strafrechtliche Verantwortlichkeit	887
2	Entwicklungspsychologische Bedingungen der Sanktionierung	888
2.1	Jugendstrafrecht	888
2.2	Kriminalprognose	888
3	Entwicklungsintervention: Strafe und Straftäterbehandlung	889
4	Entwicklungsfolgen krimineller Bedrohungs- und Opfererfahrungen	891

Kapitel 32

Akkulturation und Entwicklung: Jugendliche Immigranten

893

Eva Schmitt-Rodermund & Rainer K. Silbereisen

1	Zahlen, Daten, Fakten: Immigranten in Deutschland	893
2	Modelle psychologischer Akkulturation	894
2.1	Akkulturationsstile	894
2.2	Prozessmodelle	895
2.3	Entwicklungssensitive Designs	897
3	Folgen von Migration und Minoritätenstatus	898
3.1	Befinden und Gesundheit	898
3.2	Schule und Beruf	901
3.3	Delinquenz	902
3.4	Familie, Einstellungen, Verhalten	904

Kapitel 33	
Die Bedeutung der Medien für die Entwicklung von Kindern und Jugendlichen	907
Siegfried Hoppe-Graff & Hye-On Kim	
1 Medien im Alltag von Kindern und Jugendlichen: Nutzungsdaten für Fernsehen, Computer und Radio	908
2 Theoretische Überlegungen: Die Bedeutung der Medien aus der Sicht der Entwicklungspsychologie	910
3 Die Bedeutung der Medien: Ausgewählte Themen	912
3.1 Gewalterfahrung durch Medien	912
3.2 Medienrealität	913
3.3 Fernsehen und Spielen: Eine komplexe Beziehung	916
3.4 Medien und die Bewältigung von Entwicklungsaufgaben im Jugendalter	919
4 Integration und Schlussfolgerungen	919
 Kapitel 34	
Individuelle Bedingungen lebensbegleitenden Lernens	923
Markus Reiserer & Heinz Mandl	
1 Lebensbegleitendes Lernen aus Sicht der Psychologie	923
2 Entwicklungspsychologische Grundlagen für lebensbegleitendes Lernen	924
2.1 Beiträge der „Entwicklungspsychologie der Lebensspanne“	924
2.2 Beiträge der Expertiseforschung	926
2.3 Folgerungen für lebensbegleitendes Lernen	927
3 Individuelle Bedingungen lebensbegleitenden selbstgesteuerten Lernens	927
3.1 Motivationale Bedingungen selbstgesteuerten Lernens	928
3.1.1 Zielorientierungen	928
3.1.2 Interessen	928
3.1.3 Selbstwirksamkeitsüberzeugungen	929
3.2 Kognitive Bedingungen selbstgesteuerten Lernens	930
3.2.1 Kognitive Lernstrategien	930
3.2.2 Metakognitive Strategien	931
3.2.3 Ressourcenstrategien	931
3.3 Bedingungen für kooperativ selbstgesteuertes Lernen	931
3.3.1 Orientierungsstile beim kooperativen Lernen	932
3.3.2 Kommunikative und strategische Kompetenzen zum kooperativen Lernen	932
4 Förderung lebensbegleitenden selbstgesteuerten Lernens	933
4.1 Prozessmerkmale des Wissenserwerbs	934
4.2 Möglichkeiten der Motivationsförderung in Lehr-Lern-Arrangements	935
4.3 Möglichkeiten der Förderung kognitiver Variablen selbstgesteuerten Lernens	936
4.4 Möglichkeiten zur Förderung kooperativen selbstgesteuerten Lernens	937
5 Organisationale und gesellschaftlich-kulturelle Bedingungen	938

Kapitel 35	
Religiosität, Religionen und Glaubens- und Wertegemeinschaften	940
Fritz Oser & Anton Bucher	
1 Das Paradigma: Religiöse Entwicklung	940
2 Religiöse Entwicklung: traditionelle Ansätze	941
3 Die Stufen des religiösen Urteils nach Fritz Oser und Paul Gmünder: ein psychologisches Modell	942
4 Die Stufen des Glaubens nach James W. Fowler: ein pastoralpsychologischer Ansatz	945
5 Die Entwicklung religiöser Konzepte: Gott, Bibel	947
6 Religiöse Einstellungen in den Lebensphasen	948
7 „Neue“ religiöse Phänomene in entwicklungspsychologischer Sicht	950
7.1 Religiöse Sondergruppen	950
7.2 Esoterische Religiosität	952
7.3 Jugendokkultismus und -satanismus	953

Kapitel 36	
Produktives Leben im Alter I: Aufgaben, Funktionen und Kompetenzen	955
Ursula M. Staudinger & Ines Schindler	
1 Produktives Leben im Alter: ein Widerspruch?	955
2 Psychologische Produktivität: eine Begriffsbestimmung	955
2.1 Was ist Produktivität?	955
2.2 Wem nutzt Produktivität?	956
2.3 Welches Ziel hat Produktivität?	956
2.4 Kann man Produktivität messen?	958
2.5 Zeiteinheiten von Produktivität	958
2.6 Woher kommt Produktivität?	958
3 Produktivitätskonfigurationen des Alter(n)s: Hilft das Konzept der Entwicklungsaufgaben?	959
4 Psychologische Produktivität im Alter	960
4.1 Interindividuelle Unterschiede	960
4.2 Das gesellschaftliche Altersbild beeinflusst Produktivitätspotentiale	961
4.3 Psychologische Produktivität im Alter ist beeinflussbar	963
5 Der alte Mensch in seinem Kontext und als Kontext für andere	963

6	Ausgewählte Forschungsbefunde zur Produktivität im Alter	966
6.1	Empirische Beispiele geistiger Produktivität im Alter	966
6.1.1	Erfahrungswissen älterer Menschen	967
6.1.2	Weisheit	969
6.1.3	Kreativität	971
6.2	Empirische Befunde zur Produktivität von Selbst und Persönlichkeit im Alter	971
6.2.1	Realismus der Selbsteinschätzung	971
6.2.2	Psychologische Widerstandsfähigkeit im Alter	972
6.3	Empirische Befunde zur Produktivität im Bereich sozialer Beziehungen im Alter	973
6.3.1	Leisten alte Menschen soziale Unterstützung?	973
6.3.2	Positive Auswirkungen der von alten Menschen geleisteten sozialen Unterstützung	974
6.3.3	Spiele Großeltern eine besondere Rolle?	975
6.4	Empirische Befunde zu Tätigkeitsformen im Alter	975
6.4.1	Welche Tätigkeitsformen gibt es im Alter?	975
6.4.2	Welche Tätigkeiten üben welche älteren Menschen aus?	976
6.4.3	Der Nutzen solcher Tätigkeiten für Gesellschaft und Individuum	978
6.4.4	Wollen ältere Menschen tätig sein?	979
7	Zusammenfassung und Ausblick	981

Kapitel 37

Produktives Leben im Alter II:

Der Umgang mit Verlusten und der Endlichkeit des Lebens	983
Andreas Kruse	

1	Produktivität	983
2	Grenzsituationen und Ich-Du-Relation	984
3	Die Außen- und Innensicht auf das Alter	986
3.1	Die Notwendigkeit einer Differenzierung zwischen Außen- und Innensicht	986
3.2	Empirische Befunde	988
3.2.1	Die Außensicht	988
3.2.2	Die Innensicht	989
4	Die Bewältigung von Verlusten und Endlichkeit	991